

00

Ä

EIN JAHRHUNDERT
FRANZÖSISCHER MALEREI

Ä

EIN JAHRHUNDERT
FRANZÖSISCHER MALEREI

VV 38

EIN JAHRHUNDERT FRANZÖSISCHER MALEREI

VON

RICHARD MUTHER

MIT EINHUNDERTSECHSUNDZWANZIG ERLÄUTERNDEN TEXTABBILDUNG



BERLIN
S. FISCHER VERLAG
1901

INHALT

	Seite
Einleitung	7
Das Ende des Rokoko	9
Revolution und Empire	20
Romantik und Klassizismus	35
Die Biedermaierzeit	67
Fontainebleau	83
Die Eroberer des Modernen	103
Die Cinquecentisten der Napoleonzeit	125
Die Tenebrosi	135
Velasquez	161
Das neue Rokoko	169
Die Impressionisten	177
Der Tag	214
Die Ekstasen des Lichtes	227
Dämmerung und Nacht	242
Die alten Götter	257
Der Sieg der Linie	286
Künstlerverzeichnis	311

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

Einleitung.

Die Zeit der Weltausstellungen ist vorbei. Lehrreich waren solche monumentalen Konversationslexika, solange das Reisen etwas Aussergewöhnliches war. Sie sind zwecklos geworden, seitdem Spezialausstellungen aller Art den Fachmann besser, als es im Durcheinander eines Weltjahrmarkts möglich ist, über das, was er wissen will, unterrichten. Von den Kunstbestrebungen der Gegenwart haben wir durch die Ausstellung fast nichts erfahren. Jenes grosse Streben nach einer neuen Baukunst, das 1889 im Eiffelturm und in der gewaltigen Maschinenhalle seinen Ausdruck fand — es war vergessen, verleugnet, verhöhnt. Keine neuen Formen aus neuen Bedürfnissen heraus waren geschaffen. Sinnlose Ornamente waren auf Gerüste gesetzt, die aus grösseren Zeiten stammten. Den Weg, den damals als mutige Rekognoszierungspatrouille die Architektur betrat, unternimmt heute, weniger kühn, aber planvoller, das Kunstgewerbe. Hier keimt es und sprosst es. Hier ist neues Leben. Wir wollen uns nicht mehr mit dem Flitter von einst umgeben, nicht mit erborgter Vornehmheit unsere Blösse decken. Was wir benutzen, was wir um uns haben, soll das Gepräge unserer Zeit tragen, soll ein Stück unserer selbst sein. Auch von diesem Sehnen unseres Zeitalters, von all dem Grossen, das schon geleistet wurde, gab die Ausstellung kein richtiges Bild. Denn manche der führenden Meister, wie van de Velde, fehlten gänzlich. Statt der Claude Lantier triumphierten die Fagerolles. Noch weniger konnte man vom Stande der Malerei im Jahre 1900 erfahren. Nicht das sich Vorbereitende, nur das Alte, längst Sanktionierte kam zu Wort. Man repetierte